091 A) **Tim.**

Der Wecker schrillte. Aus der zerknüllten Decke schälte sich langsam ein schwarzer Wuschelkopf. Ein nicht gerade positiv tönendes Knurren liess vermuten, dass der wach-werden-Prozess an diesem Montag Morgen etwas länger dauern dürfte. Der Wuschelkopf jedenfalls verschwand nach einem wütend tönenden Fluch, den ich hier nicht wiedergeben möchte, wieder unter dem zerknitterten Kissen. Doch Wecker sind heute unerbittlich, wenn sie entsprechend programmiert sind. Jedenfalls gewährte der Plagegeist dem schwarzen Wuschelkopf nur 3 Minuten, um mit seinem schrillen Ton ein weiteres Mal zum Aufstehen zu mahnen. Nun war für den Wuschelkopf das Mass voll. Eine kurze Handbewegung und der Wecker wimmerte auf dem Boden des Schlafzimmers weiter. Was konnte er denn dafür? Der Wuschelkopf Tim hatte ihn ja gestern Abend noch extra so eingestellt, um ja nicht den Zug nach Zürich zu verpassen.

Nichts desto trotz, die Motivation für das heutige Seminar in Zürich hielt sich bei ihm in Grenzen. Er hatte sich gestern Abend in einer Bar auf seinem Heim- weg noch einige Drinks genehmigt, wovon die letzten drei gar nicht mehr not- wendig gewesen wären. Aber Selbstmitleid ist meist ein schlechter Ratgeber. Das spürte er jetzt ausgiebig und fluchte über sich selber.

Zuviel hatte er in den letzten Tagen seiner Meinung nach erleiden müssen. Am meisten schmerzte ihn, dass seine Ex-Freundin Pamela ihn so schmählich hin- tergangen hatte. Ein Kollege von ihm, der mit Pam zusammenarbeitete hatte ihm verraten, dass Pam an einer Firmenparty sich, nach reichlich Alkoholgenuss ausgiebig einem ihrer Mitarbeiter gewidmet hätte.

„Seid ihr denn immer noch ein Paar?“ fragte er ihn unverfänglich, was natürlich weitere Fragen seinerseits auslöste.

Zur Rede gestellt, gab Pamela ihren “One-Night-Stand“ sofort zu. Obwohl sie ihn um Verzeihung bat, ihm unter Tränen versicherte, dass ihre einmalige Bett- geschichte mit diesem Kerl eigentlich ungewollt, ein Fehltritt war, den sie zu tiefst bereue, konnte Tim ihr nicht glauben. Eine drei Jahre dauernde, enge Freundschaft war damit zu Ende.

Dabei hatten sie eine so harmonische Beziehung, dass sie von ihren Freunden und Bekannten längst als Paar mit endgültigem “General-Abo“ gehänselt wurden. Tim hatte zwar immer wieder etwas Zweifel an ihrer Beziehung. Pamela hatte ihre amerikanische Lebensweise mit nach Europa mitgenommen und diese nie ganz ablegen können. Ihre Selbstsicherheit, auch gestützt durch berufliche Erfolge, wirkte auf ihn manchmal etwas bedrückend, einschüch- ternd. Auch ein Zug Egoismus in ihrem Verhalten schockierte ihn manchmal in gewissen Situationen. Dazu kam, dass sie ganz klar signalisierte, später ihrer Karriere sehr viel Gewicht beimesse zu wollen. Und Kinder? Da sagte sie klipp und klar, das sei mindestens in den nächsten Jahren bei ihr kein Thema.

Tim, der Kinderfreund war schockiert! Er hatte im Kreise seiner Familie, zusam- men mit zwei Brüdern und einer Schwester, eine wunderbare Kindheit ver -bringen dürfen. Das hatte ihn geprägt. Warum sollte er seine Zukunft anders erleben wollen?

Es war immer ein Punkt der Belastung zwischen Pamela und ihm, dieser Vorsatz, sich die Karriere nicht durch Kindergeschrei vermasseln zu lassen. Diese Aussage gegenüber einer Freundin auf einer Party, zufällig aufge- schnappt von Tim, hatte bei ihm richtige Zweifel ausgelöst, ob sie trotz sonstiger Übereinstimmung für ihn die richtige Lebenspartnerin sein würde. Diese Zweifel nagten an ihm, liessen ihn manche Nacht kaum einschlafen, obwohl sie ihm sonst öfters signalisierte, er könnte ihr Begleiter sein in die Zukunft.

Dazu kam, dass er in seiner Bank die angestrebte Beförderung zum Stellvertre- ter des Abteilungsleiters nicht erlangen konnte. Wohl waren sie schlussendlich nur noch zwei Bewerber, aber der ältere der beiden wurde berücksichtig und der hiess nicht Tim. Das als Trost angebotene Weiterbildungsseminar über amerikanisches Investment Banking und das Versprechen, dass man mit ihm anschliessend einiges vorhaben würde bezüglich Aufstiegschance in der Bank, konnte die vermeintliche Negativspirale in den letzten Wochen nicht kompen- sieren.

Tim sass auf der Bettkante, schaute auf seine Uhr.

„Verdammt, jetzt ist es aber Zeit!“ schreckte er auf.

Damit war er endgültig hell wach. In Windeseile stürzte er sich in seinen bereitgestellten Anzug. Zum Glück hatte er die notwendigen Dokumente für das Seminar gestern in der Bank noch in seinem Aktenkoffer vorbereitet.

Er stürzte sich in das Badezimmer. Auf das Frühstück musste er heute wohl verzichten, dazu reichte die Zeit einfach nicht mehr. Er musste den Zug um 07.59 Uhr auf jeden Fall erreichen. Zuspätkommen lag da nicht drin! Er hatte ja auf dem Bahnhof noch fast 5 Minuten Zeit, sich einen Kaffee im Becher zu kaufen, den er dann im Zug genüsslich trinken könnte.

Nur mit Mühe und im letzten Augenblick erreichte er den Bus zum Bahnhof. Hätte nicht einer der morgendlichen Passagiere dem Busfahrer zugerufen:

„Es kommt noch einer!“, wäre ihm dieser vor seiner Nase abgefahren.

So reichte es ihm doch noch, wie geplant einen Becher Kaffee zu kaufen am Shop in der Unterführung.

Vor ihm wurde eine junge Frau bedient, schlank, sehr gut gekleidet. Sie kaufte ebenfalls einen Becher Kaffee. Etwas umständlich klaubte diese ihren Geldbeu- tel aus ihrer Tasche um zu bezahlen. Sie versuchte dabei den kleinen Rucksack und eine Umhängetasche so in den Händen zu halten, dass sie sie nicht abstel- len musste. Das dauerte natürlich. Welcher Mann weiss nicht wie schwierig es ist, in einer Damentasche etwas zu finden was man sucht.

Tim scharrte unruhig mit den Füssen auf dem Boden. Sein Zug nach Zürich drohte ohne ihn weg zu fahren.

„Bitte, geben sie mir schnell auch einen Kaffee!“ Tim wollte nicht mehr warten.

„Schnellen Kaffee haben wir nicht“ lachte der farbige Verkäufer „aber guten!“

„Ich muss aber den Zug nach Zürich erreichen“ meinte Tim entschuldigend.

„Ich auch“ lachte die junge Frau, die immer noch in ihrer Tasche nach Barem herum wühlte.

Fortsetzung 091 B